Oplata pocztowa uiszczona gotowka. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bie ß, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Biel z. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 13. September 1929. Nr. 246.

Minister Zaleski Vorsitzender des Völkerbundrates.

Aus Genf wird berichtet: Nach der Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat wurde gestern in Genf vereinbart, daß Minister Zaleski den Vorsitz des Völkerbundrates von Jänner bis Ma: 1930 führen wird. In der Julisaison wird Jugoslawien den Vorsitz haben und im September wird Venezuela die Völkerbundsversammlung eröffnen.

Der rumänische Außenminister über die Minderheitenfragen.

Genf, 12. September. Die allgemeine Aussprache in der Völkerbundsversammlung wird am M ttwoch vormittag zum Abschluß gebracht werden. Am nachmittag werden bereits die dritte, vierte und fünfte Kommission ihre Arbeiten aufnehmen. Der rumänische Außenm nister Mironescu eröffnete heute die Aussprache. Er hoffe, daß Rumänien die Schiedsgerichtsklausel in einiger Zeit unterzeichnen könne. D e rumänische Regierung unterstützte ferner den finnländischen Antrag der internationale Haager Schiedsgerichtshof möge die Zuständigkeit der in den Friedensverträgen vorgesehenen Schiedsger chte prüfen, falls diese die in dem rumänisch-ungarischen Optantenstreit angezweifelt würden. Hierbei müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die rumänische Reg erung sich bisher der Aufforderung Ungarns den Streitfall vor den internationalen Haager Schiedsgerichtshof zu bringen mit Entschiedenheit widersetzt habe. Zu der M nderheitenfrage betonte Mironescu, Rumänien könne nicht zugeben, daß den Minderheiten der Charakter einer juristischen Person zuerteilt werde. Man vergesse allzu leicht, daß es vor dem Kriege einen Staat in M tteleuropa gegeben habe, in dem 16 Millionen 35 Millionen unterdrückt hätten. Minoresco wandte sich sodann gegen den Grafen Apponyi und lehnte dessen Stadtpunkt von der historischen Vergänglichkeit aller politischen Regelungen, wie gerade der Friedensverträge, als eine philosophische Theor e ab. Das was in den Friedensverträgen geschaffen sei, müsse Bestand haben. Der Völkerbund habe die Aufgabe über die Aufrechterhaltung der Friedensverträge zu wachen. Rumänien werde sich gegen jeden Angr ff verteidigen.

Abschluß der Generaldebatte in Genf.

Die Arbeit der Kommission.

Genf, 12. September. Der bulgarische Außenminister Buroff dankte in der heutigen Vollversammlung dem Völkerbund für die finanz elle Unterstützung Bulgariens in den letzten Jahren und stellte dann die Forderung jetzt endlich die erst praktischen Maßnahmen für die Durchführung der Abrüstung zu ergreifen. In längeren Ausführungen wandte sich Buroff dann der Minderheitenfrage zu. Die v elfach geforderte Abrüstung sei undenkbar so lange nicht die Grundrechte der Minderheiten von allen Staaten anerkannt seien. Er zweifle daran, daß die vom Rat in Madrid beschlossene Verbesserung des Beschwerdeverfahrens ausreichend sei. Im übrigen stimme er vollkommen der Auffassung Stresemann zu, daß die Minderheitenfrage alle Staaten anginge und daß der Rat alle nur denkbaren Mitteln zur Feststellung der wahren Lage der M nderheiten anwenden müsse. Bulgarien sei in der traurigen Lage einen Teil seiner Bevölkerung an andere Staaten angegliedert zu sehen. Bulgarien hege keinerlei Angr ffsabsichten. Sei jedoch gezwungen über die Zukunft seiner Stammesangehörigen, die in anderen Ländern wohnen zu wachen. Bulgarien habe in den letzten Jahren 500.000 bulgarische Flüchtl nge aufgenommen, die eine schwere wirtschaftliche Last für das ganze Land bedeuteten.

Zum Schluß sprach der Vertreter Irlands Mc. Gilligam, der erklärte, daß Irland die Fakultativklausel des Haager Schiedsgerichtshofes unterze chnen werde.

Vor fast leerem Hause wurde sodann die Generaldebatte für geschlossen erklärt. D e sechs Kommissionen nehmen heute nachmittag ihre Arbeit auf und werden voraussichtlich acht bis zehn Tage arbe ten. Die Vollversammlung wird dann noch einmal zusammentreten, um die Vorschläge und Berichte der Kommissionen zu beraten.

Die Außenpolitik der Labourregierung.

Von Wickham Steed.

Das Kompromiß vom Haag beseitigte die Gefahr eines ernsten Zwiespaltes zwischen Großbritannien und den größten Staaten des Kontinents. Jetzt wäre also, der Weg zur Zusammenarbeit geebnet — vorausgesetzt, daß man die Ziele der britischen Politik nicht mißersteht. Man hat sie bisher in Paris und auch anderswo so mißverstanden, daß eine einfache Erklärung von Nutzen sein könnte.

London und Paris liegen keine 300 Meilen voneinander. Englische Zeitungen verkauft man in der französischen Hauptstadt einige Stunden nach ihrem Erscheinen in London und die französische Morgenblätter liest man in den Londoner Klubs schon am Nachmittag. Erfahrene Diplomaten der beiden Städte erklären einander täglich die Politik und die Absichten der beiden Regierungen und wenn es nötig ist, tun sie dies Stunde für Stunde. Und doch kam es in den verflossenen sieben Jahren oft zu ernsten Mißverständnissen. Weshalb?

Im Oktober 1922 wurde das Koalitionskabinett Lloyd Georges, das seine eigene Außenpolitik betrieben hatte, durch eine Revolte der konservativen Partei gestürzt. Diese Revolte war der Ausbruch einer immer größeren Unzufriedenheit im Lande. Aber die diplomatischen Vertreter Frankreichs und der anderen Staaten, die die Situation nach den Kundgebungen der Minister und der Regierungspresse beurteilten, hatten kein Verständnis dafür, daß diese Revolte einer tiefen Strömung des nationalen Fühlens entsprang. Als einige Wochen nach Bildung des Kabinetts Bonar Law Poincare nach London kam (im Dezember 1919), vergaß er in Betracht zu ziehen, daß sich der Charakter der britischen Außenpolitik vollkommen geändert hat. Sie wurde national und nicht mehr persönlich. Infolgedessen beging er Fehler, die zu einem französisch-britischen Mißverständnis ud im Jauar 1923 zur frazösischen Okkupation des Ruhrgebietes führten, an der sich London nicht beteiligte.

Eine anglo-französische Verständigung kam erst wieder zustande, als der Dawesplan im August 1924 von der britischen Labour-Regierung angenommen wurde. Unter der konservativen Regierung Baldwins, die dem Labour-Regime im Oktober 1924 folgte, gestalteten sich die französisch-britischen Beziehungen sehr intim. Sir Austen Chamberlain arbeitete herzlich mit Briand zusammen und es schien oft, daß er sich mit dem französischen Standpunkt identifiziere. Aber langsam gewann der Eindruck Boden, daß Sir Austen Chamberlain seine Kraft erloren habe, nein zu sagen, sogar dann, wenn dies im Interesse der französisch-britischen Freundschaft vernünftig gewesen wäre. Obzwar dieser Eindruck unrichtig war, wurde er durch den Abschluß des anglo-britischen Flottenkompromisses bestärkt, das im vorigen Jahre die Aussichten einer anglo-amerikanischen Verständigung in der Floteenfrag zu bedrohen schien. Langsam wurde die Regierung Baldwin Gegenstand einer ähnlichen Art von schweigsamer Mißgungst, die zum Falle der Regierung Lloyd George im Jahre 1922 gefühvt hatte. Diese Mißgunst beruhte nicht allein auf der Außenpolitik. Die Irrtümer der Baldwin-Regierung in inneren Angelegenehiten halfen diese Stimmung zu bilden. Aber sie konzeentrierte sich insbesondere auf die Person Sir Austen Chamberlains. Es schien, als ob die Minister, die offiziellen Kreise, die meisten fremden Botschafter und de ministerielle Presse sich dieser Tatsache nicht bewußt wurden. Der absolute Sturz der konservativen Regierung bei den allgemeinen Wahlen hatte sie überrascht.

Sie hatten einen Umstand vollkommen vergessen. Sie sahen nicht, daß die Einsetzung der Labour-Regierung der Ausdruck einer allgemeinen Volksstimmung sei und nicht der Triumph einer Partei. Sie bemerkten auch nicht, daß die Labour-Administrative als eine Regierung ohne eine eigene Mehrheit nationaler sein wird, als es die konservative Regierung (mit ihrer starken, aber nicht repräsentativen Mehrheit) war. In bezug auf die Außenpolitik bewegt sich die englische Volksstimmung in zwei Richtungen. Sie unterstützt die Politik der Eliminierung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage womöglich in allernächster Zeit. Aber sie ist entschlossen, solange Kriegsschulden und Reparationen noch in Frage kommen, Großbritannien nicht schwerere Opfer zu ihrer Herabsetzung bringen zu lassen, als es schon brachte. Die britische öffentliche Meinung unterstützt also eine Politik der aufrichtigen Verständigung mit den Vereinigten Staaten in bezug auf die Flottenrüstungen und der Vorbereitung der Abrüstung zu Lande, weil sie erstens Frieden will, zweitens die Verringerung der militärischen- und Flottenauslagen, und weil sie ferner überzeugt ist, daß nur, wenn die allgemeinen Rüstungen eingeschränkt werden, die Kriegsschulden und Reparationen liquidiert werden können.

Ob mit Recht oder Unrecht: es drang die Auffassung durch, daß in Frankreich die Politik nicht im Sinne einer schnellen Erreichung dieser Aufgaben betrieben wurde. Des-

halb forderte man, daß die Situation im Haag geklärt werde. Die britische Teilnahme an den Reparations-Annuitäten des Young-Planes war eher eine Gelegenheit als eine Ursache dieses Wunsches. Die Ansprüche, die Snowden im Haag geltend machte, wurden in England als ein Prüfstein betrachtet und nicht allein oder prinzipiell als eine finanzielle Angelegenheit, die mit der Regelung der Reparationsfrage zusammenhänge. Kein britischer Minister erfuhr seit vielen Jahren eine ähnliche einheitliche Zustmmunge aller Parteien und aller Parteilosen in Großbritannien, wie sie Snowden im Haag zuteil wurde. Er war der nationale Sprecher, der ein unausgesprochenes aber klares Mandat bekam, herauszufinden, wie die Sachen in Europa wirklich stehen.

Die Vermutungen über die Ursachen seines Verhaltens, die von zahlreichen Beobachtern im Haag ausgesprochen wurden, waren äußerst unvernünftig. Man brauchte keine Hintergründe zu suchen. Snowden kannte die Situation daheim, handelte in Uebereinstimmung mit ihr und blieb fest. Diejenigen, die dachten, Macdonald werde oder könnte ihn desavouieren, kannten die Tatsachen überhaupt nicht. Außerdem ist Snowden ein Yorkshireman, und die Yorkshireleute sind wegen ihrer Hartnäckigkeit bekannt, wenn sie sich einmal etwas in den Kopf genommen haben. Wenn auch das ganze Land gegen ihn sich gewendet hätte, Snowden, als Yorkshireman, hätte nicht seinen Weg geändert. Da aber das ganze Land hinter ihm stand, war seine Lage fest.

Es ist sehr gut, daß Briand das Seine zur Bereinigung des Problems im Haag beigetragen hat. Gegenwärtig kennt der französische Premier die Ziele dr britischen Außenpolitik besser, als sie Poincare und er kannten, als Chamberlain fiel. Diese Ziele gehen dahin, die internationale Abrüstung und die Konsolidierung des Friedens so durgehend und so schnell als menschenmöglich durchzuführen. Es ist unwahrscheinlich, daß das französische Volk, wenn es die Dinge so sieht, wie jetzt Briand, damit nicht einverstanden sein sollte. Deshalb lauten die Prognosen für die erneuerte Zusammenarbeit Frankreichs und Großbritanniens in Genf und auch anderwärts gut. Die Konferenz im Haag reinigte die Luft. Die Völkerbundversammlung im Haag kann bessere Früchte tragen als alle ihre Vorgängerinnen.

Die Redakteure der Itzehoer „Schleswig-Hollsteinischen Tageszeitung“ verhaftet.

Hamburg, 12. September. Am Donnerstag morgen erschienen in der Redaktion der nationalsozialistischen Schleswighollsteinischen Tageszeitung in Itzehoe fünf Beamte der Landeskriminalpolizei aus Altona und durchsuchten die Schreibtische, Schubfächer der nicht anwesenden Redakteure. Auf dem Schreibtisch des Hauptschriftleiters Uhse wurde ein Brief, sowie ein Notizbuch beschlagnahmt, weiteres belastendes Material jedoch nicht gefunden. In dem Brief befand sich ein Zeitungsausschnitt einer dänischen Zeitung, der sich mit dem Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude beschäftigte. Schon um 6 Uhr früh waren Kriminalbeamte in der Privatwohnung des Hauptschriftleiters Uhse erschienen und haben dort im Beisein des Hauswirtes sämtliche Schriftstücke, sowie Privatkorrespondenz durchsucht. Ein großer Teil der Schriftstücke wurde beschlagnahmt.

Der Hauptschriftleiter, sowie der Redakteur Ehlerts und der Geschäftsführer N. S. D. A. P. Breax wurden auf dem Hauptbahnhof in Hamburg festgenommen, als sie auf die Ankunft eines Zuges warteten.

Doch Hinrichtung russischer Staatsangehöriger in Charbin? — Die Frage der deutsch-russischen Beziehungen.

Kowno, 12. September. Wie aus Moskau gemeldet wird hält die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion trotz der Mitteilung des deutschen Generalkonsuls in Charbin Stobbe, daß in Charbin keine russischen Staatsangehörige ermordet oder erschossen worden seien, daran fest, daß von den russischen Behörden wieder zwölf Russen im Internierungslager Sumbei geköpft worden seien. Auch in anderen Städten der Nordmandschurei sei eine Anzahl Personen hingerichtet worden.

Die Sowjetpresse hat bis heute die deutsche Verbalnote über die Lage der sowjetrussischen Staatsangehörigen in China nicht veröffentlicht, spricht aber trotzdem ihre Unzufriedenheit mit der deutschen Außenpolitik aus. So befaßt sich die „Prawda“ mit Stresemanns letzter Rede, in der der Umschwung der deutschen Außenpolitik von Osten nach Westen zum Ausdruck gekommen sei. Von deutscher Seite würden die Beziehungen zu Rußland vernachlässigt. Trotzdem herrsche in Moskauer politischen Kreisen die Auffassung, daß die deutschen diplomatischen Vertretungen ihre Arbeit für den Schutz der russischen Staatsangehörigen in China vermehren und deren rechtlose Lage verbessern würden.

„Echo de Paris“ über Absichten Lord Robert Cecil in der Abrüstungsfrage.

Paris, 12. September. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ spricht die Befürchtung aus, daß England das Zugeständnis, welches Frankreich in der Frage der Abrüstung von der konservativen Regierung im letzten Jahre in Bezug auf die ausgebildeten Reserven gemacht worden sei, zurücknehmen wolle, um seine Bewegungsfreiheit wieder zu erlangen. Lord Robert Cecil soll beabsichtigen der dritten Kommission, die sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigt, eine Entschließung zu unterbreiten, die für die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses maßgebend sein soll und drei Punkte umfassen würde, nämlich gegenseitige Abhängikeit der Rüstungen zu Land zu Wasser und in der Luft, ferner Einschränkung der Armeen durch Einschränkung der ausgebildeten Reserven, der Ausbildungszeit, der Vorräte an Kriegsmaterial und des Budgets, schließlich Bildung einer Kontrolle für die Durchführung der eventuell abzuschließenden Abrüstungskonventionen.

Zeppelin-Passagierflugzeug über Deutschland.

„Graf Zeppelin“ kreuzt über dem Ruhrgebiet.

Essen, 12. September. Um 9.20 Uhr traf „Graf Zeppelin“ unter dem Geläut der Kirchenglocken über Duisburg ein und wandte sich nach einer Schleife über der Stadt in schnellem Flug nach Oberhausen. Nach Ueberfliegen von Hamborn und Oberhausen streifte das Luftschiff noch einmal Essener Gebiet, überflog Wattenscheid und Gelsenkirchen und wurde um 9.45 Uhr über der Stadt Reklinhausen gesichtet. Von hier aus nahm das Luftschiff Kurs auf Münster.

Über der westfälischen Provinzialhauptstadt.

Münster, 12. September. Nachdem „Graf Zeppelin“ Reklinhausen überflogen hatte, erschien das Luftschiff um 10.05 über der Provinzialhauptstadt, die reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Das Luftschiff setzt seinen Flug nach Ueberfliegung der Stadt in Richtung Bielefeld fort.

Weimar, 12. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog Weimar um 15 Uhr nachdem es zunächst von Eisleben aus eine Schleife über der Stadt gezogen hatte. Die Zugrichtung ist Apolda—Jena.

Hannover, 12. September. Um 11 Uhr erschien „Graf Zeppelin“ in etwa 500 Meter Höhe und schneller Fahrt über Bad Oeynhausen. Kurz nach 11.15 Uhr traf das Luftschiff über Minden ein. Um 11.20 Uhr überflog das Luftschiff Bad Eilsen von Bückenburg kommend.

Um 11.45 Uhr erschien „Graf Zeppelin“ vom Westen kommend über dem Zentrum der Stadt Hanover. Sämtliche Glocken begrüßten den deutschen Luftriesen. Zahlreiche Fabrikssyrenen stimmten mit ihren Geheul in den Jubel der Tausenden ein, die sich auf Straßen, Plätzen und Dächern eingefunden hatten. Das Schiff überflog d eStadt vonWesten nach Osten. Das Luftschiff nahm dann Kurs in östlicher Richtung.

Braunschweig, 12. September. **Nachdem „Graf Zeppelin“ um 12.13 Uhr Peine überflogen hatte, traf er um 12.30 Uhr über der Braunschweigischen Landeshauptstadt ein, die langsam überflogen wurde. Das Luftschiff warf Postbeutel ab und nahm dann Kurs auf Magdeburg.**

Magdebrug, 12. September. Um 13.13 Uhr erschien das Luftschiff vom Westen herkommend in annähernd 300 Meter Höhe über dem Innern der Stadt.

Halle, 12. September. „Graf Zeppelin“ wurde um einhalb zwei Uhr über Kolbe-Saale gesichtet. Das Luftschiff kam aus nordwestlicher Richtung und verschwand in Richtung auf Bernburg.

„Graf Zeppelin“ überflog um 13.45 Uhr Bernburg und flog dann in südwestlicher Richtung nach Eisleben weiter.

Der Tag in Polen.

Rückkehr des Staatspäsidenten nach Warschau.

Warschau, 12. September. Gestern ist der Staatspräsident in Begleitung des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts des Präsidenten Oberst Fyda und der Flügeladjutanten Rittmeister Calewski und Hauptmann Suszynski aus Pala nach Warschau zurückgekehrt.

Holländische Gäste in Warschau.

In Warschau trafen gestern eine Gruppe holländischer Finanzleute ein, die zur Zeit eine Reihe polnischer Städte besuchen. Am Nachmittag fand in der Warschauer Handelskammer eine Besprechung statt, in der über eine Vergrößerung des Warenaustausches zwischen Polen und Holland verhandlt wurde, sowie über einen direkten Schiffsverkehr zwischen dem polnischen Ostseehafen Gdynia einerseits und den holländischen Häfen andererseits.

Großfeuer in einer Posener Flugzeug-Fabrik.

Warschau, 12. September. Wie aus Posen gedrahtet wird, ist am Donnerstag morgens in der dortigen großen Flugzeugfabrik „Samolot“ ein Riesen feuer ausgebrochen. Obgleich sämtliche Brandzüge sofort anrückten, war es infolge der großen Hitze und der explodierenden Benzin- und Oelbehälter außerordentlich schwer, an das in Flammen gehülte Fabriksgebäude heranzukommen. Die Löscharbeiten mußten darauf beschränkt werden, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Zu den Rettungsarbeiten wurde Militär und Polizei aufgeboten. Soweit bisher bekannt ist, sind 22 Flugzeuge verbrannt und zwar vier Flugzeuge der polnischen Luftverkehrsgesellschaft „Lot“ sechs eben erst fertig gestellte und zehn halbfertig gestellte Maschinen. Ebenso wurde wertvolles Material und die Einrichtung der Fabrik ein Opfer der Flammen. Der Schaden soll etwa 10 Millionen Zloty betragen. Die Ursache des Großfeuers konnte bisher nicht ermittelt werden.

Das Blatt bemerkt hierzu, daß man vom französischen Standpunkte mit diesen Antrag, von der Frage der ausgebildeten Reserven und der Ausbildungszeit abgesehen, einverstanden sein könne. Frankreich sei unbedacht genug gewesen, Deutschland für Aufzwingung eines Berufsheeres eine qualitative Ueberlegenheit zu geben. Was würde für Frankreich bleiben, wenn ihm die zahlenmäßige Ueberlegenheit genommen würde?

12 einhalb Millionen Obstbäume erfroren.

De landwirtschaftliche und Gärtnerorganisationen haben die Berechnung der durch die diesjährigen starken Fröste entstandenen Schäden beendet. Aus diesen Berechnungen geht hervor, daß die diesjährigen Fröste den Obstproduzenten riesige Schäden verursacht haben. Es sind im ganzen 12.500.000 Obstbäume erfroren. Auch die einzelnen Gattungen verteilt sich dies folgendermaßen: Birnen 90 Prozent, Kirschen 30 Prozent, Pflaumen 39 Prozent und Aepfel 29 Prozent.

Die diesjährige Obsternte wurde auf 25.000.000 Zloty geschätzt und fast alles ist vernichtet. Alle edlen Gattungen sind erfroren. Die ordinärsten Obstgattungen, wie die „Papieräpfel“, sind gegen das Vorjahr um 100 Prozent im Prese gestiegen. Nachdem die heurige Obsternte fast ganz vernichtet worden ist und das ausländische Obst mit Rücksicht auf die hohen Zölle zu teuer ist, ist der Absatz von Obst in ganz Polen sehr zurückgegangen und somit im Obsthandel eine Stagnation eingetreten. Selbst alte Obstfirmen befinden sich in einer kritischen Lage.

Dreizehn Offiziere verletzt bei einer Autokatastrophe.

Aus Lublin wird gemeldet: Auf der Landstraße zwischen Golebie und Wolka Golebia ist der Autobus des zweiten Sappeurregimentes aus Pulawy, derdie on der Einweihungsfeier der Offizierskooperation zurückkehrenden Offiziere nach Hause bringen sollte, in ein Motorrad, das der Adjutant des Regimentes Oberleutnant Iglicki führte, hineingefahren. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren katastrophal. Der Autobus ist in den Graben hineingestürzt und die in demselben sich befindenden zwölf Offiziere haben schwere Verletzungen erlitten. Auch Oberleutnant Iglicki erlitt einen Beinbruch und mehrere andere Verletzungen.

Ein Dreimilliardenbudget für das Jahr 1930|31.

Das durch das Finanzministerium für das Budgetjahr 1930-31 ausgearbeitete Budget soll sowohl bezgl. der Globalziffer, als auch der Zifer der einzelnen Ressorts auf dem bisherigen Niveau erhalten werden.

Die englischen Räumungsvorbereitungen in Gang.

Berlin, 12. September. Amtlich wird mitgeteilt, die Vorbereitungen für die Räumung der von den englischen Truppen bedeckten Teile der dritten Zone sind im vollen Gange. Die Räumung beginnt am 14. September. So weit sich bis jetzt übersehen läßt wird die Räumung von Königstein am 27. September und von Bad Schwalbach am 28. September beendet sein. Von französischen Truppen werden beide Orte nicht wieder besetzt, sodaß sie mit dem Abzug der englischen Truppen endgültig geräumt sind. Die Gesamträumung der englischen Zone also auch von Wiesbaden und Bingen wird etwa am 13. Dezember 1919 abgeschlossen sein.

Der amerikanische Gegenvorschlag in der Kreuzerfrage.

New York, 12. September. Wie in Washington verlautet, hat die amerikanische Regierung nach tagelangen Regierungskonferenzen, die unter Vorsitz Hoover stattfanden, einen Gegenvorschlag in der Kreuzerfrage ausgearbeitet. Es handelt sich hierbei um den Versuch der amerikanischen Regierung noch vor dem 28. September d. h. noch vor der Abreise Macdonalds nach Washington die englisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten in der Flottenfrage auszugleichen. Da zur Stunde über den Inhalt des Gegenvorschlages näheres noch nicht bekannt ist, lassen sich auch die Aussichten für den Ausgleich noch nicht übersehen.

Propaganda gegen die Seeabrüstung.

Ueber die Propaganda amerikanischer Schiffsbaugesellschaften während der Genfer Seeabrüstungskonferenz im Jahre 1927 wird die Untersuchung heute vor dem Marineausschuß des amerikanischen Parlamentes beginnen. Es wird behauptet, daß mehrere große amerikanische Schiffsbaugesellschaften während der Seeabrüstungskonferenz in Genf bezahlte Vertreter gegen die Abrüstung hätten agitieren lassen. Die amerikanische Oeffentlichkeit beschäftigt sich seit einigen Tagen lebhaft mit dieser Angelegenheit.

Das Eden im Pazifik.

Der grösste Kolonialschwindel der neuesten Zeit.

Im Juli 1877 erschien in der Pariser Zeitung „Le Petit Journal" folgendes Inserat: „Freie Kolonie" Bretonischer Hafen", Grundstücke zu verkaufen, 5 Francs je Hektar, schnellster Gewinn. Interessenten brauchen Frankreich nicht zu verlassen. Näheres bei Marquis Brey de Reys, Konsul von Bolivien, Schloß Cimerge, Departement Finisterre". Damit begann der größte Kolonialschwindel, dessen romanhaftspannende Geschichte Lucas Dubreton in einem soeben in Paris erschienenen Buch wiederauffrischt. Es fanden sich Interessenten, die den Marquis um nähere Mitteilungen baten. Brey de Reys war ein verarmter Aristokrat, aber abenteuerlustig genug, sich mit diesem Schicksal nicht abzufinden und den Versuch des „corriger la fortune" zu machen. Mit zwanzig Jahren ging er nach Amerika, wo er als Knecht auf einer Farm arbeitete; dann siedelte er nach Afrika über. Seit langem hatte er sich mit dem Gedanken getragen, ein Kolonialreich zu gründen; eine alte Zigeunerin hatte ihm einmal einen Thron prophezeit. Brey de Reys versuchte zunächst, die Insel Madagaskar zu kolonisieren, erntete aber nur Mißerfolge und kehrte im Jahre 1869 nach Frankreich zurück. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges schien ihm die Lage für die Verwirklichung seiner Pläne günstig; denn die Kolonialfrage war in Frankreich inzwischen akut geworden.

Die Wahl des Marquis traf eine kleine Inselgruppe im Stillen Ozean, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts entdeckt worden war und den Namen Neu-Irland erhalten hatte. Der Entdecker der Insel, Kapitän Du Perey, hatte die Insel als ein fruchtbares Stück Land, ein wahres Eden, und die Eingeborenen als friedfertige Menschen beschrieben. Das genügte dem Marquis. Er ließ 400.000 Prospekte mit der Beschreibung der neuen Kolonie drucken und in ganz Frankreich verbreiten. Einen befreundeten Notar beauftragte er mit der Entgegennahme der Einzahlungen. In kurzer Zeit waren 600.000 Hektar verkauft, die 3 Millionen Francs einbrachten. Der Marquis gründete nun eine Zeitung unter dem klingenden Titel „Das neue Frankreich" und erwarb ein 900 Tonnen-Schiff, dem er den sonderbaren Namen „Chandernahore" gab. Es meldeten sich einige Leute, die als erste Kolonisten nach der Insel auswandern wollten — die anderen Grundstückeigentümer zogen vor, zuhause zu bleiben; denn der Marquis hatte sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Land, von Eingeborenen bearbeitet, reichen Ertrag abwerfen würde. Die ersten Kolonisten waren: ein arbeitsloser Kellner, ein Schauspieler ohne Engagement, ein entlassener Buchhalter, ein Litograph und der bekannte Schriftsteller Alfred Capus, der heute der Akademie angehört. Der Marquis hatte sich inzwischen zum König der neuen Insel gemacht. Ein Maler mußte ihm ein Wappen entwerfen, ein Dichter vom Montmartre verfaßte die Hymne des neuen Kolonialreichs. Die französische Regierung war jedoch aufmerksam geworden; sie mischte sich in die Pläne des Marquis und verbot kurzerhand die Abfahrt des Schiffes. Dem Kapitän der „Chandernahore" gelang es jedoch, das Schiff unbemerkt aus Marseille nach Antwerpen zu bringen. Die französische Regierung erwirkte nun auch in Belgien ein Verbot der Ausfahrt aus dem Antwerpener Hafen. Trotzdem verstand es der Kapitän des „Chandernahore", die Aufmerksamkeit der Hafenpolizei abzulenken und den Hafen zu verlassen. Der Marquis selbst blieb in Frankreich, um die Finanzoperationen seines Unternehmens zu leiten.

Die Aktien der von ihm gegründeten Gesellschaft „Bretonischer Hafen" erlebten eine starke Hausse, sobald sich die Nachricht über die glückliche Abfahrt des Schiffes verbreitet hatte. Der Grundstückpreis stieg sofort von 5 auf 20 und 25 Francs. Das Schiff war volle drei Monate unterwegs. Unter der Besatzung entstand starke Unzufriedenheit; beinahe wäre es zu einem offenen Aufruhr gekommen. Endlich, zu Beginn des vierten Monats, sahen die Kolonisten ein felsiges Ufer vor sich. Von der versprochenen herrlichen Vegetation aber war keine Spur zu sehen. Das Klima war den Einwanderern ungewohnt; furchtbare Regengüsse wechselten mit unerträglicher Gluthitze. Vier Kolonisten wollten die Insel auf einer Piroge verlassen; sie wurden von Eingeborenen jedoch daran gehindert und gefangen genommen. Die angeblich so friedfertigen Bewohner von Neu-Irland waren in Wirklichkeit Kannibalen. Sie schlachteten drei Weiße und fraßen sie auf. Als die Reihe an den Vierten kam, fing dieser an, herzzerreißend zu weinen. Das gefiel dem Häuptling der Wilden so gut, daß er dem Gefangenen das Leben schenkte, unter der Bedingung, daß er auf Befehl bei großen Festlichkeiten allem Volk vorweine. Die unglücklichen Kolonisten verbrachten ganze zwei Jahre auf der Insel. Am 25. August 1880 warf zufällig ein englisches Schiff vor dem „Bretonischen Hafen" Anker. Die Engländer erfuhren, daß von den 89 Mann, die vor zwei Jahren an der Insel gelandet, 27 gestorben, und 21 spurlos verschwunden waren.

Die Geschäfte des Marquis gingen in Frankreich inzwischen glänzend. Die Aktien stiegen von Monat zu Monat und aus allen Gegenden Frankreichs kamen Anfragen. Brey de Reys beschloß daher, eine zweite Expedition nach der Insel zu entsenden. 300 neapolitanische Bettler erklärten sich bereit, den Plänen des Abenteurers zu dienen. Das Schiff „Indien" wurde gechartert und stach mit seiner Menschenfracht in See. Wieder entstand unter der Mannschaft eine Rebellion, da die Reise mehrere Monate dauerte. Endlich wurde die Insel erreicht. Der Leiter der neuen Expedition suchte den Häuptling eines Eingeborenenstammes auf und überreichte ihm einen Vertrag, durch den der Marquis „einziger Eigentümer der Inselgruppe wurde. Der Wilde bekam einen Beutel voll Tabak und unterzeichnete den notariellen Vertrag mit einem Kreuz. So wurde der Marquis „rechtmäßiger" Besitzer der Insel. Den neuen Kolonisten ging es nicht besser als den alten. Am 1. Januar 1882 brachte das englische Schiff „Neu-England" die wenigen Ueberlebenden nach Australien, von wo der französische Konsul einen ausführlichen Bericht nach Paris erstattete. Der Skandal war ungeheuer. Der Marquis wurde verhaftet. Die Untersuchung dauerte über ein Jahr, das Aktenmaterial umfaßte 400.000 Dokumente. Im Mai 1884 fand der Prozeß statt. Das Urteil war ziemlich mild, Brey de Reys kam mit vier Jahren Gefängnis davon. Von allen verlassen und vergessen, ist er 1893 gestorben.

Feuer das nicht gelöscht werden kann.

Die Brandkatastrophe im Erdölbezirk von Moreni.

Seit drei Monaten steht der Bohrturm 160 im Erdölbezirk von Moreni in Rumänien in Flammen. Auf 300 Meter im Umkreis scheint gegen Süden das Licht der Sonne gelöscht. Alle 24 Stunden gehen Werte im Betrage von Zehntausenden von Mark in Flammen auf. Die Standart Oil Company hat den gesamten Apparat des dortigen Produktionsgebietes in Bewegung gesetzt, und Hunderte zermartern sich das Gehirn, um ein Mittel zu finden, die Flammen zu ersticken. Gleichwohl brennt das Bohrloch noch immer mit unverminderter Intensität und derselben Kraft der Zerstörung, wie am 16. Mai dieses Jahres, als das Feuer ausbrach. Der Reichtum der rumänischen Oelfelder ist so groß, daß sich erst in diesem Jahre die Notwendigkeit ergab, im Bezirk von Moreni Tiefbohrungen auszuführen. Die „Romano-Americana" der Amerikaner und die „Astra Romana" der Holländer treten bei diesen ersten Bohrarbeiten miteinander in Wettbewerb. Am 16. Mai war das Bohrloch 160 bis zu 1453 Meter Tiefe niedergebracht. Am Morgen dieses Tages machte man die Beobachtung, daß auf der Sohle des Schachtes etwas nicht geheuer war. Man traf sofort alle erforderlichen Maßregeln. Große Pumpen, Krane und Rohrleitungen wurden installiert. Wenige Stunden später erfolgte der Durchbruch. An die 15 Millionen Kubikmeter Gas befreiten sich unter ohrenbetäubendem Getöse und einem Druck von 200 Atmosphären aus dem Gefängnis, in dem sie viele Tausende von Jahren eingeschlossen gewesen waren. Solchem enormen Druck konnte nichts widerstehen. Der Bohrturm wurde mit Kranen und Geräten in die Luft geblasen wie Sandkörner von einem Wirbelsturm. Wenige Minuten später fing die Gassäule Feuer. Alles stob in wilder Panik auseinander. Sechs Nachbarstädte gerieten gleichzeitig in Brand. In einem Augenblick war das stählerne Gerüst des Turmes in einen ausgedehnten See verwandelt. Bis heute reckt sich die brennende Gassäule zum Himmel auf, und ihr Lichtschein, der täglich von 15 Millionen Kubikmeter Gas unterhalten wird, ist in Bukarest, in einer Entfernung von rund 80 Kilometern, deutlich sichtbar.

Unter den erdölproduzierenden Ländern der Welt steht Rumänien an sechster Stelle, und von den 4.250.000 Tonnen seiner Jahreserzeugung entfällt der wesentlichste Teil auf die wenigen Quadratkilometer des Morenibezirk. Bisher ist überdies nur ein kleiner Teil der Oelvorräte erschlossen, deren Ergiebigkeit der brennende Schacht klar und deutlich erkennen läßt. Die Höhe der Flammen schwankt zwischen 60 und 100 Meter. Im Umkreis von 2—300 Meter ist im Schein dieses Lichts jeder Gegenstand zu erkennen. Die Hitze ist unerträglich. Im Umkreis dieses Feuerschlundes stehen die Arbeiter und schleudern unaufhörlich Ströme von Wasser auf die benachbarten Anlagen und Rohrleitungen. Innerhalb der Feuerzone sieht man ein phantastisches Chaos von Stahldrähten, Röhren, Zementblöcken; man fühlt sich an einen heiß umkämpften Frontabschnitt des Weltkrieges versetzt. Der Kern der Flammen zeigt ein blendendes Weiß und beginnt wenige Meter über der Erde. Das Getöse könnte Taubheit hervorrufen. Man hatte zunächst versucht, den Brand dadurch zu ersticken, daß man einen mehrere Tonnen schweren Metallhelm über das Bohrloch stülpte. Er wurde wie eine Feder zur Seite geschleudert. Dann versuchte man es mit der Untertunnelung. Der erste Tunnel forderte infolge des Durchbruchs der Gase mehrere Menschenopfer. Jetzt ist auch dieser durch das Oel, das aus dem ölgesättigten Boden durchsickerte, in Brand geraten. Man begann dann mit der Bohrung eines zweiten Tunnels, der infolge einer zweiten Explosion weitere drei Menschenleben kostete. Jetzt hat man einen dritten Tunnel ausgeschachtet, der 80 Meter tief ist, und dessen Oeffnung 250 Meter von dem brennenden Bohrloch entfernt ist. Tag und Nacht sind Grubenarbeiter damit beschäftigt, das Gas von dem Bohrloch abzulenken. Ob das Werk gelingen wird, bleibt indessen eine offene Frage, denn es ist selbst für diese erfahrenen Fachleute kein Kinderspiel, einer Windstärke von 200 Atmosphären auszuweichen. Tag für Tag werden dem mit der Leitung der Sicherheitsmaßnahmen betrauten Ausschuß phantastische Operationen zur Prüfung unterbreitet. Hundertsechzig unfehlbare Mittel der Feuerbekämpfung liegen ihm bereits vor. Aber viel wichtiger, als die Flammen zu löschen, ist es, das Gas abzuleiten. Wenn die Flammen nicht vorhanden wären und das Gas volle Freiheit der Ausbreitung hätte, würde es das ganze Tal erfüllen und eine natürliche Bombe darstellen, die unweigerlich explodieren und Moreni in einen Trümmerhaufen und einen Feuersee verwandeln würde.

Götzendienst auf Lateinisch.

Halbwilder Volksstamm in Mexiko entdeckt.

In dem mexikanischen Bezirk Quintana Roo, der den amerikanischen Kaugummifabriken das Rohmaterial liefert, wurde ein halbwilder Volksstamm entdeckt, der ein „dreiköpfiges Götzenbild, dessen greuliches Gesicht und Erscheinung Furcht und Schrecken erregen", als Gottheit verehrt. Das Merkwürdigste aber ist, daß die Wilden bei diesem Götzendienst verstümmelte lateinische Worte verwenden. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese lateinischen Brocken als Ueberbleibsel der römisch-katholischen Liturgie anzusehen sind, die die spanischen Eroberer herüberbrachten, und deren Worte in verstümmelter Form von den Eingeborenen übernommen wurden, und die bis auf den heutigen Tag in dieser verstümmelten Form erhalten geblieben sind.

—o—

Ein merkwürdiges Bilderschicksal

Aus der Zagreber Kathedrale ins Bostoner Museum.

Ein aus zwei Elfenbeintafeln bestehendes Diptychon, das Episoden aus dem Leidensweg Christi darstellt und als eines der kostbaren Erzeugnisse der Kunst des 11. Jahrhunderts geschätzt wird, war aus der Schatzkammer der römisch katholischen Kathedrale von Zagreb spurlos verschwunden und konnte, allen Bemühungen zum Trotz, nicht wiedergefunden werden. Jetzt hat ein Sachverständiger das verschollene Kunstwerk in dem Museum in Boston gefunden und als das vermißte Stück der Kathedrale in Zagreb festgestellt. Nachforschungen haben ergeben, daß das Original des Diptychons in Zagreb durch eine wertlose Kopie ersetzt worden war. Die Verwaltung des Museums in Boston behauptet, daß sie das kostbare Stück von einem Kunsthändler namens Motta in New York für 40.000 Dollars angekauft habe, der seinerseits versichert, es von einem Franzosen seinerzeit für 10.000 Dollars erworben zu haben. Der Franzose hat ausgesagt, daß er das Diptychon ordnungsgemäß von der Kathedrale erstanden habe. Die Polizei in Zagreb hat dem Museum in Boston von dem Stand der Dinge Bericht erstattet und fordert die Rückgabe des Kunstwerks, dessen Wert mit 500.000 Mark angegeben wird.

Das Millionenheer der Blinden.

Krankheiten, die sich vermeiden lassen. — Ziffern vom Blindenkongreß in Amsterdam.

Der Amerikaner Lewis H. Carris, Direktor der amerikanischen Gesellschaft zur Verhütung von Augenkrankheiten, hat durch seine Bemühungen um die internationale Verbreitung der Blindenfürsorge das Zustandekommen des Kongresses zur Verhütung der Erblindung ermöglicht, der dieser Tage in Amsterdam stattfand. Wie Carris auf der Tagung ausführte, gibt es in den Vereinigten Staaten über 100.000 Blinde, und in China würde man, wollte man alle Blinden des Landes an sich vorüberziehen lassen, sogar volle zwei Monate brauchen, bis die jammervolle Parade ihr Ende erreicht hätte. Carris lieferte Material und Arzneimittel zur Bekämpfung der Augenentzündung der Neugeborenen, die eine der häufigsten und gleichzeitig am leichtesten zu vermeidende Ursache der Erblindung darstellt, organisiert ärztliche Sprechstunden für die Kinder im schulpflichtigen Alter, fordert gegebenenfalls die Einrichtung zweckmäßig ausgestatteter Sonderschulklassen für schwachsichtige Kinder, unterweist die Lehrer in den zur Gesundheithaltung der Augen der Schüler zu ergreifenden Maßnahmen und läßt es sich vor allem auch angelegen sein, unter den Arbeitern die Kenntnis dieser Schutzmaßnahmen zur Erhaltung des Augenlichts zu verbreiten. Der Kongreß in Amsterdam und die sich anschließende nach Scheveningen einberufene Konferenz wollten dem Zweck dienen, eine internationale Zusammenarbeit in die Wege zu leiten. Man schätzt an Hand der letzten Statistik die Zahl der in den verschiedenen Ländern der Welt lebenden Blinden auf eine Gesamtziffer von 1.193.734 bei einer Bevölkerung von 876 Millionen Köpfen. Es kämen also 136.3 Blinde auf 100.000 Einwohner. Da es aber glaubhaft erscheint, daß in weltfernen, unzivilisierten Ländern, die von der Statistik nicht erfaßt werden, der Prozentsatz der Erblindungsfälle noch höher ist, da ferner trotz allen Fortschritten der Zivilisation diese Länder noch immer die Hälfte der bewohnten Erde darstellen, so scheint die Annahme gerechtfertigt, daß in der ganzen Welt rund 2 einhalb Millionen Blinde vorhanden sind.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Hausbesitzer fordern Neuwahlen zum schlesischen Sejm.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine in der Wojewodschaft Schlesien hat in seiner letzten Sitzung am 28. August beschlossen, an den schlesischen Wojewoden und an die Regierung in Warschau eine Denkschrift zu richten, um die Beschleunigung der Neuwahlen zum Schlesischen Sejm herbeizuführen, mit der Begründung, das die schlechte Lage, in welcher sich der Hausbesitz infolge nichttätiger Gesetzgebung befindet, behoben wird. Die Denkschrift an den Herrn Wojewoden hat folgenden Inhalt:

Dem Wunsch vieler Hausbesitzervereine in der Wojewodschaft Schlesien, welche in dem Zentralverband vereinigt sind, folgend, und sich auf den Beschluß des Vorstandes des genannten Zentralverbandes, gefaßt am 28. August d. J., stützend, legen wir dem Herrn Wojewoden folgende Denkschrift vor:

Die Arbeit an der inneren Konsolidierung unseres Staates und der Wojewodschaft und die Regelung der Verhältnisse hat seit Anfang deren Bestehens die Mitwirkung zweier Faktoren, der Regierung und des Sejms, verlangt. Auf Grund der schlesischen Verfassung, enthalten im sog. organischen Statut der Woj. Schlesien, hat unsere Wojewodschaft einen separaten Sejm erhalten, welchem die Gesetzgebung in einer ganzen Reihe von Angelegenheiten, welche Bezug auf unser wirtschaftliches und bürgerliches Leben haben, vorbehalten ist. Ein sehr wichtiges Bereich, welches der Kompetenz des schlesischen Sejms vorbehalten wurde, sind die Wohnungsangelegenheiten, die infolge Stillegung der Bautätigkeit, Vergrößerung der Bevölkerung und des wachsenden Wohnungselends eine ständige Befassung seitens der gesetzgebenden Körperschaften verlangen. Wie diese ständige Fürsorge notwendig ist, beweist am besten der Umstand, das der vor sieben Monaten aufgelöste schlesische Sejm in der Frist von zwei Jahren und zwar vom Dezember 1924 bis zum Dezember 1926 fünf und wenn man das Gesetz über den schlesischen Wirtschaftsfonds hinzurechnet, sechs Gesetze erlassen hat, welche zum Ziele die Regelung unserer Wohnungsangelegenheiten hatten. Die fortwährende Fluktuation ist dr beste Beweis, wie aktuell die Wohnungsfrage in unserer Wojewodschaft ist und weiter ein Beweis dafür, daß sie immer neuer Aenderungen unterworfen ist und eine Neuregelung verlangt. Unmittelbar vor der Auflösung des schlesischen Sejms waren die bei uns herrschenden Wohnungsverhältnisse wieder derart, daß sie Aenderungen und Verbesserungen erforderten (es genügt zu erwähnen die Regelung der Zahlung der Mieten für die arbeitslosen Mieter, welche Angelegenheit weder von der Warschauer Regierung noch von der schlesischen Wojewodschaft bis jetzt erledigt wurden, weiter die Angelegenheit der Wohnungszuweisungen u. dgl.). Es war also ganz richtig, daß einer von den größten Sejmsklubs einige Projekte vorbereitet hatte, welche sich mit diesen Fragen beschäftigten und die Aenderung des bestehenden Mieterschutzgesetzes im Wege einer Novellisierung und Anpassung desselben an die neuen Verhältnisse vorsahen.

Leider hat die unerwartete Auflösung des Schlesischen Sejms im Februar d. J. die Realisierung der Absichten eines großen Teiles der Herren Abgeordneten gehindert. Infolge der Auflösung des Sejms hat sich für die Hausbesitzer in Schlesien eine schwere Lage ausgebildet. Die schlesische Regierung kann als nicht bevollmächtigt, weder Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen und die durch den Sejm ausgegebenen Gesetze ändern, wenn sie sich auch als nachteilig und veraltet erweisen, und der Warschauer Sejm ist für unsere Wohnungsangelegenheiten überhaupt nicht kompetent. Auf unsere Gesuche, die an das Schlesische Wojewodschaftsamt bezw. an den schlesischen Wojewodschaftsrat gerichtet wurden, um eine Erleichterung in der Anwendung des Gesetzes über den schlesischen Wirtschaftsfonds und des Gesetzes über den Mieterschutz herbeizuführen, hat unsere Organisation auch ganz richtig die Antwort erhalten, daß das schlesische Wojewodschaftsamt nichts unternehmen kann, da es kein Recht hat, die durch den schlesischen Sejm erlassenen Gesetze abzuändern. Diese Antworten können aber doch die breiten Bürgerkreise nicht zufriedenstellen, welche doch dessen bewußt sind, daß die Regierung, welche den schlesischen Sejm aufgelöst hat, das Recht besaß und weiter auch jetzt besitzt, einen neuen Sejm einzuberufen. Inzwischen zögert die Regierung aus unverständlichen Gründen mit der Einberufung des Sejms und trägt dadurch mittelbar die Schuld daran, daß die Angelegenheiten, welche eine gesetzliche Regelung verlangen, nicht geregelt werden können.

Mit Rücksicht darauf, daß vom Augenblick der Auflösung des Schlesischen Sejms volle sechs Monate verlaufen sind und ferner darauf, daß das weitere Belassen dieses gewissermaßen außerrechtlichen Zustandes sich nachteilig auf eine ganze Reihe von Verhältnissen auswirkt, welche nur im Wege der Gesetzgebung, welche dem Schlesischen Sejm unterliegt, geregelt werden können, wenden wir uns im Namen Tausender von Hausbesitzern der Wojewodschaft Schlesien, welche in unserem Zentralverband organisiert sind, an den Herrn Wojewoden mit der erg. Bitte, Schritte zwecks baldiger Ausschreibung der Neuwahlen zum schlesischen Sejm und zur Wiedereinberufung des Sejms unternehmen zu wollen.

Gleichzeitig bitten wir um Erlaß einer Verfügung, daß das Schlesische Wojewodschaftsamt bezw. der schlesische Wojewodschaftsrat schon jetzt folgende Gesetzentwürfe für den zukünftigen Schlesischen Sejm ausarbeitet und zwar:

1. einen Gesetzentwurf über die Zahlung der Mieten für arbeitslose Mieter, welche Angelegenheit uns seit einigen Jahren die Warschauer Regierung und das Schlesische Wojewodschaftsamt zu erledigen versprochen haben und welche Frage bis jetzt uns offen geblieben ist zum großen Schaden für die ärmsten Hausbesitzer, welche selbst ohne Arbeit sind und infolge kleiner Einnahmen aus ihrem Grundstück in elenden Verhältnissen leben, die außerdem das fünfte Jahr gezwungen sind, Mieter, welche ohne Arbeit sind, umsonst wohnen zu lassen und dadurch große Verluste erleiden, wobei sie gleichzeitig auch alle anderen Lasten tragen müssen wie die Hausbesitzer, welchen das Schicksal keine arbeitslose Mieter bescheert hat,

2. einen Gesetzentwurf, welcher das bisherige Mieterschutzgesetz abändert und dasselbe den Forderungen der Zeit anpaßt, insbesondere dadurch, daß **sämtliche Gewerbe- und Handelslokale, Hausmeisterwohnungen und Wohnungen, welche von bisherigen Mieter aufgegeven werden, vom Mieterschutz befreit werden, sowie dadurch, daß man die Miete über 100 Prozent erhöht, bis sie die Goldparität der Friedensmiete erreichen,** weiter dadurch, daß die Wohnungsämter und Wohnungszuweisungen, welche nirgendswo in der Welt und in keinem anderen Teile Polens mehr bestehen, beseitigt werden und schließlich, daß die Ausführung einer Exmission ohne Bereitstellung einer Notwohnung erfolgen kann, wenn der Mieter gerichtlich zur Räumung der Wohnung verurteilt wurde, genau wie dieses in anderen Teilen Polens der Fall ist,

3. einen Gesetzentwurf über die Aenderung des Gesetzes über den schlesischen Wirtschaftsfonds und zwar in der Richtung, daß aus den für den Fonds gezahlten Beträge **Baracken** für Exmittierte und Wohnungen für Beamten gebaut werden, für den Fall, daß der Artikel 27 des Mieterschutzgesetzes und die Zuweisungen der Wohnungen für die Beamten aufgehoben werden und weiter, daß man aus dem Wirtschaftsfonds private Anleihen zum Bau neuer Häuser und Reparatur alter Häuser gewährt.

In Anbetracht dessen, daß die Hausbesitzer als eine am meisten staatsaufbauende Klasse zu Gunsten des Staates die meisten Lasten trägt und auch seitens des Staates den größten Schutz zuteil werden müßte, hegen wir die Hoffnung, daß der Herr Wojewode, unsere berechtigten Forderung anerkennen und alles mögliche unternehmen wird um die Zusammenberufung des schlesischen Sejms herbeizuführen und dadurch eine Beseitigung der jetzigen schweren Lage für den immobilen schlesischen Besitz ermöglicht.

Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine
der Wojewodschaft Schlesien
Der Vorstand.

Da die Ausschreibung der Wahlen zum schlesischen Sejm von der Regierung der Republik Polen in Warschau abhängt, wurde eine gleichlautende Denkschrift an den Ministerpräsidenten in Warschau gerichtet.

Wir haben die Denkschrift des Zentralverbandes der Hausbesitzer in vollem Wortlaut wiedergegeben, um zu zeigen, wie verschiedenartig die Gedanken zwecks Einsetzung von Neuwahlen zum schlesischen Sejm sind. Viele Wähler werden sicher nicht die Notwendigkeit einsehen, infolge der Forderungen der Hausbesitzer den Sejm einzuberufen, während die Hausbesitzer umgekehrt kein Interesse daran haben werden, daß z. B. die Forderungen der Sozialdemokraten verwirklicht werden. Wir befürchten nur, daß auch nach einer Neuwahl die Interessen der verschiedenartigen Parteien so diametral laufen werden, daß eine positive Tätigkeit des Parlaments wiederum ausbleiben wird.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

4. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

20 000 Zloty: 62101.

10 000 Zloty: 45483 71831.

5000 Zloty: 26344 139383 144597.

3000 Zloty: 16825 44111 62184 144001.

2000 Zloty: 20152 42453 91662 110037 137244.

1000 Zloty: 177 6956 21880 28261 29082 31499 33641 40645 47003 52254 52446 54929 65338 72910 76035 84881 89673 90792 102204 107046 110359 124553 139629 154032 165558.

600 Zloty: 8120 11559 17757 32033 39033 39861 55883 66459 75732 78036 79774 82012 86475 88822 90446 93229 101981 104556 104966 118140 118420 126648 130661 135551 136627 138773 153706 158182 158719 173770 178892 179785 180455 180558 180895 181095 184541.

500 Zloty: 143 273 425 502 600 1406 3496 4454 4796 5563 7197 7565 7888 8405 8475 9285 10678 11455 11585 13005 13373 14126 14379 15208 15515 16944 17151 17617 17673 17710 19385 20245 20298 22324 22967 24155 24257 25022 25088 28981 30118 33786 35443 35823 36121 38523 40314 41098 41621 41947 44246 45485 47314 50960 51644 51744 52719 52792 53613 53741 56090 56951 57714 57840 59731 59929 60502 61279 61808 61809 61831 62041 64835 65186 65459 67806 69317 70492 74552 74574 75814 76804 76893 77259 78964 79362 80107 80793 80954 81171 83155 83425 83654 84775 88988 86904 87239 87490 87756 88224 89025 90895 91641 91653 91616 94737 94871 95596 95702 96064 96102 96813 98090 99333 100507 102064 103692 104502 105232 106567 106613 108045 108240 110006 110734 111244 111364 112124 115881 118971 120289 120505 120890 121147 124562 126715 128755 129750 130728 131765 132258 133194 134026 135666 135928 130087 138052 138150 138214 138244 138813 140719 140923 141049 141207 143403 143716 144413 144678 145780 146224 147653 149288 150450 152003 152212 153778 155314 158854 159311 159631 161327 161503 161853 163306 169162 169162 169674 171044 171219 171514 171809 177329 177388 178607 179045 181096 183354 183357 184327 184437.

Die Berufungen gegen die Umsatzsteuer-Veranlagungen.

Das Finanzministerium hat an die Steuer- und Finanzämter ein Rundschreiben gerichtet, in welchem den Vorstehern der Finanzämter empfohlen wird, persönlich eine Vorprüfung der Berufungen für die Veranlagung zur Umsatzsteuer für das Jahr 1928 vorzunehmen, um damit schneller die Höhe der Vorauszahlungen für die Gewerbesteuer für das laufende Jahr feststellen zu können. Den Vorstehern der Finanzämter ist es überlassen, zu diesen Vorprüfungen Sachverständige heranzuziehen, welche der Vorsteher nach freiem Ermessen berufen kann, jedoch sollen in erster Linie Personen aus den Vorschlägen der Industrie- und Handelskammern oder der wirtschaftlichen Organisationen hierzu berufen werden. Kommt der Vorsteher des Finanzamtes bei den Vorprüfungen dieser Berufungen zu dem Ergebnis, daß der veranlagte Steuerbetrag zu hoch ist, dann sind die beizutreibenden Steuerbeträge für das Jahr 1928 vorläufig in der Höhe des Ergebnisses dieser Vorprüfung festzusetzen. Zugleich müssen die vierteljährlichen Vorauszahlungen für das Jahr 1929 auf dieselbe Höhe provisorisch festgesetzt werden.

Bielitz.

Registrierung von Zuchthengsten. Der Magistrat teilt mit: Auf Grund des Gesetzes vom 23. 1. 1925, betr. die staatl. Aufsicht über die Zuchthengste und die Registrierung des Zuchtstuten (Dz. U. R. P. Nr. 17, pos. 113), sowie der Verordnung des Ackerbauministers vom 10. 7. 1925, betr. die staatl. Aufsicht über die Hengste (Dz. U. R. P. Nr. 73, Pos. 511), ordne ich an, daß in den unten angeführten Ortschaften und zu den angegebenen Terminen von der Wojewod.-Klassifikationskommission, eine Musterung der 3-jährigen und älteren Hengste, sowie derjenigen, die im Jahre 1930 das 3. Lebensjahr vollenden, vorzunehmen ist.

1. Hengste, welche für die Zucht anderer Stuten verwendet werden, müssen einen Lizensschein besitzen und unterliegen der staatl. Aufsicht (Art. 1 des Ges. vom 23. 1. 1929). Die Uebertretung dieser Vorschrift unterliegt der Bestrafung im administrativen Wege mit einer Geldbuße in der Höhe von 5 bis 200 Zloty, die im Falle der Nichtbezahlung in eine Arreststrafe in der Dauer bis zu 10 Tagen (Art. 7 dieses Gesetzes), umgewandelt wird.

2. Die mit Lizenzscheinen beteilten Hengste sind von der Zwangsweisen Musterung für militärische Zwecke, sowie allen anderen Fuhrwerksleistungen in Natura, befreit. Den Eigentümern steht nämlich das Recht zu, diese Leistungen in barem zu ersetzen.

3. Hengste, welche von der Klassifikations-Kommission als für die Zucht geeignet befunden wurden, werden unentgeltlich mit einem Lizenzscheine beteilt.

4. Gegen die Befunde der Wojewod.-Klassifikations-Kommission ist eine Berufung an die Qualifikations-Berufungs-Kommission zuläßig. Die Berufung ist an das zuständige Wojewodschaftsamt im Laufe von 14 Tagen, gerechnet vom Tage der Herausgabe des Beschlusses (§ 5, Verordn. des Ackerbauministers vom 10. 7. 1925) einzubringen.

5. Hengste, welche, für die Dauer von 3 Jahren gültige, in den Jahren 1927 und 1928 ausgegebene Lizenzscheine 1 Kategorie besitzen, unterliegen nicht der Musterung.

6. Der Eigentümer hat über jeden zur Musterung vorgeführten Hengst, die erforderlichen Dokumente mitzubringen. (Identitätsnachweis des Pferdes, Zeugnis über die Herkunft, vorhergehende Lizenzscheine usw.)

Assentierungsplan:

Für die Stadt Bielsko und alle Gemeinden des Bezirkes Bielsko am 25. 9. 1929, um 10 Uhr vormittags, in Bielsko, am Platze beim Schlachthause.

Gleichzeitig gebe ich den Besitzern von Hengsten bekannt, daß auf Grund des Gesetzes für die mit Lizenzscheinen nicht beteilten Hengste (Dz. U. R. P. Nr. 24, Pos. 247), eine Gebühr in der Höhe von 50 Zloty, jährlich, angefangen vom 1. 1. 1931, von allen 3-jährigen und älteren, nicht mit Lizenzscheinen beteilten Hengsten eingehoben wird.

Der Wojewode:
Dr. M. Grazynski m. p.

Biala.

60. Geburtstag. In körperlicher und geistiger Frische begeht am heutigen Tage die Bauunternehmersgattin Frau Adelheid Tomann in Biala, Komorowitzerstraße 6 ihren 60. Geburtstag, den sie im engsten Familienkreise feiern wird.

Kattowitz.

Der Ausgang der Konferenz in Angelegenheit der Stillegung des Hochofens und des Zinkblechwalzwerkes in Laurahütte.

Am Mittwoch hat unter dem Vorsitz des Demobilmachungskommissars Ing. Gallot eine Konferenz in Angelegenheit der Stillegung des Hochofens und des Zinkblechwalzwerkes in der „Laurahütte" in Siemianowitz stattgefunden.

In dieser Konferenz wurden die Interessen der Arbeiter durch den Betriebsrat vertreten. An der Spitze der Vertreter der Arbeitsgeber war Generaldiektor Ing. Kiedron bei der Konferenz zugegen.

Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, daß infolge Mangels an Bestellungen für dünne Bleche, diese Abteilung zur Zeit stillgelegt wird und Bestellungen für die „Laurahütte" die „Bismarckhütte" übernehmen wird. Vergrößert werde jedoch die Produktion der starken Bleche in der „Laurahütte". Ein Teil der Arbeiter wird in das Grobwalzwerk, die übrig gebliebenen in andere Abteilungen eventuell in Bergwerken untergebracht.

Was die Stillegung des Hochofens anbelangt, hat der Demobilmachungskommissar diesen Schritt nicht gebilligt und appellierte an die Direktion der Verwaltung, daß die Produktion des Hochofens auch noch weiterhin aufrecht erhalten werde. Die Vertreter erklärten sich bereit, diesen Antrag noch einmal gründlich zu erwägen.

Neuer Arbeitsvertrag in der Isolierungs- und Kachelindustrie.

Dieser Tage wurde vor dem Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot zwischen den interessierten Parteien über den Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages in der Isolier- u. Kachelindustrie verhandelt. Es kam ein neuer Vertrag zustande, welcher in den nächsten Tagen unterschrieben werden wird. Die Tageslöhne in der Kachelindustrie werden keine Veränderung erfahren, dagegen sind die Akkordsätze durch die Arbitrage-Kommission um 2 bis 6 Prozent erhöht worden. Der Vertrag wird für die Dauer eines Jahres abgeschlossen.

Was alles liegen gelassen wird. Im Monat August d. J. sind in den Wagen der elektrischen Straßenbahn folgende Gegenstände liegen gelassen worden: 13 Paar Handschuhe, 2 einzelne Handschuhe, 7 Stück Damentaschen, 12 Stück Aktenmappen, 8 Schirme, 6 Portemonnaies, 2 Knabenmützen, 1 Herrenmütze, 3 Paar Schuhe, 1 Mantel, 3 Stöcke, 1 Portefeuille mit Verkehrskarte für das Jahr 1928, 2 Kinderhemden 1 Hemd, 1,5 Meter Wasserrohrleitung, 1 Pack Statuten für Bergarbeiter, 1 Haarröhrchen, 2 Kindermäntel, 2 Damenhüte, 3 Herrenhüte, 1 Pfund Kaffee, eine Olivenölspritze, 1 Zeltleinwand, 1 Handtuch, 1 Regenmantel, 1 Block Briefpapier, 1 Gummiball mit Netz, 4 Leinwandkragen. In den Autobussen wurden liegen gelassen 1 Kinderhut, 2 Herrenhüte, 1 Aktentasche, 1 Damentasche, 1 Bund Schlüssel, 1 Schirm, 1 Portmonnaie mit Inhalt und ein Damenhut.

Der tschechoslowakische Handelsminister in Kattowitz.

Weiterfahrt nach Posen zur Landesausstellung.

Am Donnerstag früh kommt am Kattowitzer Bahnhof auf der Durchfahrt zum Besuche der Landesausstellung in Posen der tschechoslowakische Handelsminister Ing. Ladislaus Nowak an. Nach der Begrüßung des Ministers durch Vertreter des Wojewodschaftsamtes findet zu Ehren des Ministers ein Frühstück im Bahnhofsaal statt. Darauf erfolgt die Weiterfahrt nach Posen.

Die Rückkehr der schlesischen Division von den Manövern. Am Freitag, den 13. kehren von den Manövern nach Kattowitz die Abteilungen der 23. Devision zurück. Unzweifelhaft wird die Allgemeinheit sich zahlreich bei der Begrüßung einfinden.

Vom Aufenthalt des Polizeikommandanten Malczewski in Kattowitz.

Am Montag um 10 Uhr vormittags hat der Hauptkommandant der Staatspolizei Jagrym Malczewski in Gesellschaft des Ing. Krasnodebski, Insp. Zoltaszek, Inspektor Kaufmann, Inspektor Tolwinski, Oberkommissar Kusinski und Kommissar Misiewicz den Grenzübergang in Lagiewniki besichtigt und den Polzeiposten daselbst visitiert. Darauf begab sich die Gesellschaft zur Besichtgung der Stickstoffwerke in Chorzow. Am selben Tage wurde noch der Stadt Tarnowitz ein Besuch abgestattet. In der Zwischenzeit hat der Stadtpräsident Dr. Kocur den Delegierten der Polizeioffiziere ein Mittagessen gegeben. Am Abend desselben Tages hat Kommandant Malczewski im Hotel „Lavoje" Delegierte der Offiziersverbände empfangen An dem darauf folgenden Essen hat auch der schlesische Wojewode Dr. Grazynski sowie Stadtpräsident Dr. Kocur, der Präsidialchef Dr. Saloni, der Abteilungsvorstand für öffentliche Sicherheit Ryczkowski und Ing. Krasnodebski teilgenommen. Am nächstfolgenden Tag begab sich der Polizeikommandant nach Piaski bei Sosnowitz um daselbst die staatliche Polizeischule zu inspizieren.

Autokatastrophe bei Idaweiche.

Am Mittwoch in den Abendstunden ereignete sich auf der Chaussee Kattowitz—Idaweiche eine schwere Autokatastrophe. Das Personenauto Nr. 3740, **welches durch einen** ungeübten Chauffeur geführt wurde, ist in einen Straßenbaum hineingefahren und wurde zertrümmert. Die Katastrophe hat drei schwerverletzte Personen gefordert, u. zw.: zwei Personen, die im Auto saßen und ein zufällig des Weges kommenden Arbeiter, blieben an dem Unfallort schwer verletzt liegen. Der Chauffeur ist nach dem Unfall geflüchtet. Die erste Hilfe wurden den Verletzten durch den Arzt Dr. Hlond erteilt, worauf die verletzten Personen in das städtische Krankenhaus in Kattowitz überführt wurden. Der verletzte Arbeiter ist ein Bewohner von Kattowitz, namens Wroz. Ihm wurden beide Beine gebrochen. Der zweite Verletzte ist ein gewisser Machon aus Kattowitz, welcher eine erhebliche Kopfverletzung davon trug. Das dritte Opfer ist eine Frau unbekannten Namens. Von den Verletzten war es nur schwer möglich kleinere Informationen über die Katastrophe zu erhalten, da die schweren Verletzungen ein Verhör nicht erlaubten.

Unglücksfall oder Verbrechen. Die Kattowitzer Polizei hat gegen eine gewisse M. Ch. eine Untersuchung eingeleitet, da sie die Mutter eines neugeborenen Knabens ist, welcher auf dem Eisenbahngleise zwischen Bismarckhütte und Kattowitz gefunden wurde. Mutter und Kind befinden sich in ärztlicher Behandlung im städtischen Krankenhaus in Kattowitz. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, ob es sich in diesem Falle um einen Unglücksfall oder Verbrechen handelt. Das Kind ist während der Fahrt aus dem Eisenbahnzug herausgefallen.

Schmuggel im großen Maßstabe. In diesen Tagen haben Funktionäre der schlesischen Grenzwache in Kattowitz einen gewissen Ignatz Czajka, welcher aus Deutschland eine größere Menge von Galanterie- und kosmetischen Artikeln im Gesamtwerte von 20.000 Zloty nach Polen schmuggelte, verhaftet. Der Schmuggler erwartet eine Strafe von 60.000 Zloty.

Die Untersuchung ist noch nicht beendet, da der Verdacht besteht, daß in diese Schmuggelangelegenheit ein größerer Personenkreis **mit hinein gezogen ist.**

Sportnachrichten.

Die kommende Ligameisterschaftsrunde

Sonntag, den 15. d. M. finden folgende Ligaspiele statt:
Warschau: Legia—Warta.
Krakau: Cracovia—Garbarnia.
Lemberg: Pogon—Warszawianka.
Lodz: Touristen—L. K. S.
Kattowitz: 1. F. C.—Ruch.

Damen-Automobil-Raid.

Samstag beginnt in Warschau der in drei Etappen eingeteilte Damenraid des Poln. Automobilklubs. Die Trasse wurde in folgende drei Etappen eingeteilt:

1. Etappe: Warschau—Radom—Kielce—Krakau, Zakopane (405 km).

2. Etappe: Zakopane—Nowy Targ—Nowy Soncz—Zywiec, Bielsko Skotschau—Weichsel (310 km).

3. Etappe: Weichsel, Pleß, Kattowitz, Bendzin, Czenstochau, Petrikau—Warschau (440 km).

Insgesamt beträgt die Rennstrecke 1165 km.

Sonntag, am zweiten Tag des Rennens findet bei Limanowa ein sich über zwei Kilometer erstreckendes Bergrennen statt, am dritten Tag des Raids bei Raszyn ein Flachrennen.

Die Teilnahme von 15 Damen ist fast sicher. Die detaillierte Teilnehmerliste wird noch bekanntgegeben. Der Start erfolgt Samstag um 7 Uhr früh vor dem Lokal des Poln. Automobilklubs Aleja Szucha 10.

Nurmi — Ehrenmitglied des A. Z. S. Warschau.

Montag begab sich eine besondere Delegation des Vorstandes des A. Z. S. Warschau zu Nurmi mit der Bitte, die Ehrenmitgliedschaft des A. Z. S. annehmen zu wollen. Nurmi gab hiezu sein Einverständnis, in dem er gleichzeitig der Delegation seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre aussprach Am Bahnhof wurde dem areisenden Weltmeister von einer Delegation der die Konkurrenzen veranstaltetenden Vereine zur Erinnerung einer Statuette überreicht.

Das Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

wird am Samstag um 2 Uhr nachmittags fortgesetzt und Sonntag vorm. beendet. Die Schlußspiele bringen im Dameneinzelspiel und gesperrten Herrendoppelspiel noch interessante Begegnungen, sodaß mit gutem Besuch zu rechnen ist. Die Sektionsleitung der Hakoah bemüht sich Abschluß des Turnieres noch interessanter zu gestalten und einige erstklassige Spieler aus Kattowitz für Exhibitionsspiele zu verpflichten. Man kann daher auf den Abschluß des Turnieres mit Recht gespannt sein.

Damenfünfkampf um die Meisterschaft von Polen.

Kommenden Sonntag den 15. d. M. wird in Wilno der Damenfünfkampf um die Meisterschaft von Polen ausgetragen, an welchem unter anderen folgende bekannten Leichtathletinnen teilnehmen: Konopacka, Jasna, Lonka, Krajewska, Hulanicka, Grabiecka, Schabinska u. a. Im Rahmen des Fünfkampfes gelangen folgende Konkurrenzen zur Austragung: 60 Meter, 200 Meter, Hochsprung, Weitsprung und Diskus.

Start polnischer Leichtathleten im Ausland.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, haben die drei ausgezeichneten polnischen Leichtathleten Petkiewicz, Kostrzewski und Sikorski eine Reise ins Ausland angetretene, um dortselbst an verschidenen Meetings teilzunehmen. Der erste Start erfolgt in Paris am 15. d. M. Auf der Rückreise werden die drei Polen am 18. d. M. in Prag und wahrscheinlich am 22. d M. in München an den Start geheen. Nach ihrer Rückkehr sollen die drei Leichtathleten einer Einladung zu einem internationalen Meeting nach Malmö folgen.

—o—

Durch Gas vergiftet. In der Nacht zum Montag ist in seiner Wohnung in Kattowitz der 46 Jahre alte Buchhalter Johann Przykleng beim Zubereiten von Tee auf einem Gasherd, durch ausströmendes Gas einer Vergiftung erlegen Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Kattowitz überführt. Eine weitere Untersuchung um diese Angelegenheit aufzuklären, wurde eingeleitet.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Während einer Tanzunterhaltung im Saale des Gasthauses Lipok in Siemianowitz ist zwischen einigen Teilnehmern eine Schlägerei entstanden. Der daselbst anwesende Polizeifunktionär erhielt von einem der Teilnehmer einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf, sodaß er bewußtlos zusammenbrach. In der Zwischenzeit haben die Radaubrüder den Polizisten entwaffnet und ihm den Säbel und den Dienstrevolver abgenommen. Erst nach Eintreffen einer stärkeren Polizeimacht ist es gelungen die Streitenden zu entwaffnen. In der Notwehr haben die Polizisten den Säbel benützt. Dadurch wurde ein gewisser Josef Turon sowie mehrere andere Personen, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, verletzt. Außer Turon, welcher verhaftet wurde, sind die anderen Teilnehmer geflüchtet.

Verkehrsunfall. Am Dienstag wurde durch das Personenauto S. L. 3440 auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz die 10-jährige Elfriede Modroch aus Kattowitz überfahren. Sie erlitt einen rechten Beinbruch und andere Körperverletzungen. Sie wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz eingeliefert.

Wählerlisten zu Stadtverordnetenwahlen. Dieser Tage sind an die Haushaltungen Listen zwecks Feststellung der zur kommenden Stadtverordnetenwahl wahlberechtigten Personen verteilt worden. In diese Liste soll jeder polnische Staatsbürger, der sich nicht im Heeresdienst befindet und soweit er das 25. Lebensjahr bei der Auslegung der Liste überschritten hat, eingetragen werden. Es sollte jeder Wahlberechtigte darauf achten, daß er in die Wählerliste eingetragen wird, sonst hat er kein Wahlrecht.

Kommunalwahlen im Kreise Kattowitz. Durch ein Reskript des Wojewodschaftsamtes ist die Neuwahl zu den Kommunalvertretungen folgender Gemeinden im Landkreise Kattowitz auf den 8. Dezember festgelegt worden: Chorzow, Schoppinitz, Mokoschau, Paulsdorf, Przelaika, Brzezinka, Halemba, Bykowina, Baingow, Klodnitz und Brzenczkowice. In den anderen Gemeinden finden Neuwahlen vorläufig nicht statt, sondern die Neuwahlen werden dort erst Anfang nächsten Jahres erfolgen.

Gemeindevertreter Nowakowski †. Das langjährige Mitglied der Gemeindevertretung der Landgemeinde Brzenczkowice-Slupna bei Myslowitz, Herr Nowakowski, ist plötzlich verstorben. Der Anteil an dem Dahinscheiden ist in der Gemeinde allgemein.

Vom Gewerbegericht. Das Gewerbegericht der Stadt Kattowitz hielt im Monat August drei Sitzungen ab. In denselben wurden 35 Streitsachen erledigt und zwar 1 durch Vergleich, 12 durch Abwesenheitsurteil, 4 durch Anerkenntnisurteil, 5 durch endgültiges Urteil und 13 in anderer Weise. Vertagt wurden 21 Streitsachen. Im Monat August wurden 60 Streitsachen neu eingebracht.

Vom Kaufmannsgericht. Das Kaufmannsgericht der Stadt Kattowitz hielt im Monat August eine Sitzung ab, in welcher 10 Streitfälle erledigt wurden, davon 5 durch Versäumnisurteil, 4 durch letztes Urteil und 1 Streitfall wurde in anderer Weise erledigt. Vertagt wurden 5 Streitfälle. Neu eingebracht wurden im Monat August 12 Streitfälle.

Rybnik.

Selbstmord. Durch einen Revolverschuß hat in der Wohnung seier Eltern in Rybnik der 24-jährige Schlosser Paul Miara seinem Leben ein Ende bereitet. Die Ursache zum Selbstmord bildete eine Nervenkrankheit.

Entgleisung einer Lokomotive. Auf der Strecke Zastaw—Kliszczow ist die Lokomotive des Personenzuges Nr. 942 entgleist. Nach zweistündiger Verkehrsstörung wurde die Lokomotive ins Gleis gehoben. Die Ursache der Entgleisung ist zur Zeit nicht festgestellt.

Schwientochlowitz.

Die Kommunalwahlen im Kreise Schwientochlowitz. Nach einer Verfügung des Herr Wojewoden vom 31. August 1929 werden in folgenden Gemeinden des Kreises Schwientochlowitz die Neuwahlen zum Gemeinderat stattfinden: Brzezina, Brzozowice, Chropaczow, Godula, Kamien, Lagiewniki, Nowy Bytom, Nowe Hajduki, Orzegow, Ruda, Schwientochlowitz, Scharley, Wielka Dombrowka, Wielkie Hajduki, Wielkie Piekary.

Richtpreise für Mehl. Die Kreiskommission zur Festsetzung der Preise hat in ihrer Sitzung vom 4. September den Orientierungspreis für 65-proz. ausgemahlenes Weizenmehl auf 76 Groschen festgesetzt.

—o—

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Beginn der Abonnement-Einschreibungen.

Die Bielitzer Theatergesellschaft m. b. H. teilt ihren Stammabonnenten mit, daß die Erneuerung der Abonnements für die Spielzeit 1929-30 (1. Oktober 1929 bis 30. April 1930) in der Gesellschaftskanzlei (Stadttheater 1. Stock) von Montag, den 9. September bis einschließlich Samstag, den 14. September in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen wird. Die Abonnementskarten werden gegen Erlag des entsprechenden Betrages sofort ausgefolgt. Den bisherigen Abonnenten werden ihre in der abgelaufenen Saison innegehabten Plätze bis einschließlich Samstag, den 14. September reserviert. Nach diesem Zeitpunkt erlischt das Vorkaufsrecht für die alten Abonnenten.

Ab 16. September werden die Anmeldungen neuer Abonnenten entgegengenommen.

Abonnementstage sind Dienstag, Serie gelb, Mittwoch, Serie blau und Freitag, Serie rot.

Bei Gastspielen genießen die Abonnenten gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarte an der Kasse eine 10-prozentige Preisermäßigung; außerdem steht ihnen zwei Tage vor dem allgemeinen Verkauf für die bezügliche Vorstellung das Vorkaufsrecht zu.

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

Copyright bei Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

11. Fortsetzung.

„Wie soll ich aber dann ins reine kommen?"

„Du hast jetzt nichts anderes zu tun, als ich dir anrate, Bücher und Nachlaßregelung werden einem gewiegten Rechtsanwalt übergeben, und das Gericht mag dann sein Machtwort über die Deckung der Schulden und die Verteilung der Konkursmasse aussprechen. Deine und der Kinder Rechte bleiben dir an erster Stelle. Das andere mögen dann die Raben unter sich verteilen. Die hacken sich gegenseitig sicher nicht die Augen aus".

„Du meinst also, ich soll, was mir und meinen Kindern zusteht, an mich nehmen, mich nicht um die Schulden kümmern, und obendrein noch jenen Leuten, die dem Heider einst ihr Geld und ihr Vertrauen liehen, von Advokaten und Rechtsanwälten die ersparten Groschen aufzehren helfen. Denn etwas anderes bedeutet solch eine Nachlaßregelung nicht".

„Dir kann das nur viel Mühe und Verdruß ersparen und obendrein noch Nutzen bringen. Denn dein Vermögen und deine Mitgift werden nicht zur Konkursmasse geschlagen. Die bleiben unangefochten dir und den Kindern. Da ist vor allen Dingen auch das Geld, das dir von Oswalds Großmutter an jeder Weihnacht auf dein eigenes Konto der Kreissparkasse eingezahlt wurde. Es wird von dir kein Mensch verlangen, daß du auch diese Not- und Liebesgroschen unter die Hyänen verteilst".

„Das Geld soll mir schon morgen höchst willkommen sein. Ich werde es dem Hartmann bringen".

„Dann, Mädel, weiß ich wirklich nicht, was ich von dir noch halten soll! Du hast durchaus kein Recht, dich aller Mittel zu entkleiden! Du hast an dich und deine Kinder jetzt zu denken und nicht, auf welche Art du alten Geizhälsen den Rachen füllen sollst!" Und unwirsch ist der alte Engler aufgesprungen.

Frau Agnes weiß sehr wohl, wie wahr ihr Vater spricht. Und weiß, wie schwer, wie unendlich schwer es ihr noch werden muß, der unglückseligen Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Mannes gerecht zu werden. Aber es widerstrebt ihr, dieses Erbe abzuschütteln. Sie war sein Weib die wenigen Ehejahre und hat mit ihm gelebt und auch gestrebt. Und was er tat und unternahm, das tat er nicht zuletzt um ihretwillen. Nun soll man ihm nicht nachsagen, er habe die Leute betrogen, habe Schulden gemacht und sie dann nicht bezahlt. Und sein Weib sei von dem gleichen Schlage. Die Männer würden ihr verärgert aus dem Wege gehen und alte Weiber Gift und Galle hinter ihr ausbreiten. Nein! nein! Sie ist des Heiders Weib und nimmt sein Erbe mutig auf sich. Will weder Mühe noch Opfer scheuen, den Ansprüchen gerecht zu werden. Gewiß, es würde viele Gläubiger kaum treffen, wenn sie des Heiders Schuldschein in den Rauchfang hängen müßten, besonders, was die Spiel- und Wirtshausschulden anbelangt. Sie haben diese Summe zwanzigmal an ihm verdient und sind obendrein noch so gestellt, daß diese Summe für sie zu verschmerzen ist. Aber es gibt auch welche unter ihnen, Handwerker und kleine Leute, die rechnen schon seit Jahr und Tag mit diesen Groschen. Und diese sollen jetzt an erster Stelle zu ihrem Recht und ihrem Gelde kommen.

So ist Frau Agnes durch des Heiders Erbe eine undankbare Pflicht erwachsen.

„Du solltest mich recht gut verstehen, Vater!" Bettelnd bittend hascht sie nach des Englers Händen. „Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß das, was du mir zu meinem Vorteil empfiehlst, doch weiter nichts als eine feige Ausflucht wäre, um Pflichten von den Schultern abzuschütteln, die nun zu vollem Recht auf mich übergehen. Ich bin des Heiders Weib, und Schulden, die der Tote nicht bezahlen konnte, sind meine eigenen Schulden geworden".

Sechstes Kapitel.

Was der alte Engler seiner Tochter prophezeite, ist so ziemlich eingetroffen. Des Heiders Schulden schlagen ihr über dem Kopfe zusammen. Von überallher melden sich die Gläubiger. Bald hat man in Erfahrung gebracht, daß seine Frau sich nach des Heiders Tode redlich bemüht, die vielen Forderungen zu erfüllen. Und niemand hält mit seinen Ansprüchen zurück.

Bei diesem hat der Heider angeblich noch eine Fuhre Jungvieh zu bezahlen, von jenem ist ihm bares Geld geliehen worden. Ein Sattler habe ihm noch neue Sielen liefern sollen; jetzt bringt er diesen Auftrag zur Erledigung, trotzdem er weiß, daß einem Toten teure Riemen nichts mehr nützen können. Schmied, Stellmacher, Arzt, Apotheker, Tischler schicken ihre Rechnungen. Schier endlos ist die Zahl der Läppelschulden, die, im einzelnen kaum von Bedeutung, zusammengerechnet eine erstaunliche Summe darstellen, sich nicht prüfen und nicht übersehen lassen. Wirtsleute haben dem Heider die Zeche gestundet, Makler und fragwürdige Händler verlangen versprochene Prozente. Und jeder gibt Mischkowski an als seinen Zeugen. Der Bucklige ist überall dabei gewesen. Und Schulden, die der Heider nicht gemacht, die hat er, sein Pferdeburssche und Begleiter, auf des Heiders Namen aufgenommen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.